



Die Drei von Zone 3 (von links): Uwe Kühner, Stefan Schumacher und Oli Biella.

Fotos: Horst Dömötör

So schön kann eine Beerdigung sein

Kornwestheim Jazz ist's vorbei:

Die 28. Jazzaktion war die letzte. Von Nils Kraft und Werner Waldner

So schön kann eine Beerdigung sein: Matthias Macht hämmert ein letztes Mal auf sein Schlagzeug ein, Jo Aldinger lässt die Hammondorgel, Konni Behrendt seine Gitarre noch ein wenig flimmern – das war's. Das Licht geht aus, es ist „Zabbaduuschtr“ im großen Saal der Musikschule. Aber nur für kurze Zeit: Totgesagte leben bekanntlich länger. „Downbeatclub“, die letzte Formation in der langen Reihe von Gruppen, die bei der Jazzaktion gespielt haben, gibt noch eine Zugabe, aber tief in der Nacht um 1 Uhr ist dann wirklich Schluss mit diesem ungewöhnlichen „Festival für einen Abend“.

1990 ins Leben gerufen zeichnete sich die Jazzaktion nicht nur durch den freien Eintritt aus, sondern auch durch eine große Bandbreite an Jazz – von Bigband-Musik, mit der häufig die Jazzaktion begonnen hat, bis hin zu experimenteller Musik, bei der sich die Zuschauerreihen auch schon mal gelichtet haben. Beim Abschlussabend am Samstag kommen die Festivalmacher von einst und heute noch einmal auf die Bühne – Michael Über zum Beispiel, der zu den Gründungsvätern gehört und die Jazzaktion ins Leben gerufen hat, um mit seiner Gruppe selbst einmal in Kornwestheim auftreten zu können. Und eigentlich, gesteht er am Samstagabend, habe er bei der 30. Jazzaktion wieder in Kornwestheim spielen wollen. Daraus wird wohl nichts.

1319 Musikerinnen und Musiker

Während Über vor einigen Jahren aus der Organisation ausgestiegen ist, gehören Thomas Schäfer und Dierk Ott, die auch zu Beginn dabei waren, immer noch dazu, mittlerweile und zeitweise ergänzt um Bernd Mathe, Michael Fiedler, Armin Köhnke, Rainer Floruß, Jürgen Busch, Christian Kamm, Rainer Lolk, Tobias von Brockdorf und Lutz Haller.

1319 Musiker aus 201 Bands seien bei der Jazzaktion aufgetreten, hat Bernd Mathe zusammengerechnet. Die Jazz-Aktionisten vergessen nicht die Stadt lobend zu erwähnen, die 28 Jahre lang das Festival finanziell unterstützt und das Haus für Musik zur Verfügung gestellt habe. Aber natürlich klingt an diesem Abend auch immer wieder Kritik durch: Wegen 5000 Euro Zuschuss, am Donnerstagabend final gestrichen vom Verwaltungs- und Finanzausschuss des Gemeinderats, die Jazzaktion sterben zu lassen, stößt bei



Das Martin-Keller-Quintett: Zu sehen und zu hören im großen Saal oder per Videoübertragung im Foyer (Foto oben).

den Jazzfreunden auf kein Verständnis. Die eigentlichen Sponsoren dieser Veranstaltungsreihe seien ja eigentlich die ehrenamtlichen Organisatoren und insbesondere die Musiker gewesen, die für nur eine geringe Gage, freie Verzehrmarken und einen kostenlosen Videomitschnitt in Kornwestheim gespielt hätten, betont Dierk Ott. Und Moderator Armin Köhnke weiß zu berichten, dass zum 25-jährigen Bestehen der Jazzaktion die Stadt noch viel Erfolg für die kommenden 25 Jahre gewünscht habe. „So kurz können 25 Jahre sein“, kommentiert Köhnke.

Aber wie war nun der letzte Abend? Dreimal schnippt der Finger. „One, two, three“, sagt der Bandleader. Und schon setzen die Instrumentalisten zur 28. Jazzaktion an. Kein Sitzplatz ist frei, selbst Stehplätze sind kaum noch auszumachen im großen Saal. Zur ersten Formation des Abends gehört der Kornwestheimer Christian Kamm, der schon mehrfach bei der Jazzaktion aufgetreten ist. Diesmal ist der Pianist mit der HLG-Bigband ange-rückt, einer Musikgruppe des Helene-Lange-Gymnasiums aus Markgröningen. Die vielen Musiker erfüllen den Raum mit

einem vollen Klang. Unter der Leitung des Tenorsaxofonisten Jürgen Bothner intonieren sie beispielsweise die Songs „Bad Leroy Brown“, „Chameleon“ von den Headhunters oder „The Chicken“ von Jaco Pastorius. Dabei lässt sich der Schlagzeuger nicht aus der Ruhe bringen. Er streicht mit seinem Besen über das Becken und erzeugt dadurch einen entspannten, fortlaufenden Rhythmus. Nur manchmal holt der Mann an den Drums alles aus seinem Instrument heraus, daraufhin setzen die Saxofonisten wieder ein und lassen einen flatternden Klang aus hohen und tiefen Tönen verlauten. Der Bandleader gibt sich wehmütig angesichts des Endes der Jazzaktions-Reihe. „Kaum zu glauben, ich bin damit aufgewachsen“, meint Jürgen Bothner und kritisiert: „Zehn Kreisverkehre sind wichtiger als ein Jazzkonzert.“ Doch die Kultur sei nichts anderes gewöhnt.

Auch im Trio „Zone 3“ findet sich ein erfahrener Jazzaktionist wieder: Oliver Biella war bereits bei der allerersten Jazzaktion von der Partie. In der letzten Ausgabe puzt er tiefe Töne an seinem Kontrabass. Er musiziert mit Stefan Schuma-

cher an der klassischen und akustischen Gitarre und dem Perkussionist Uwe Kühner.

Wenn das Jazzmusikertrio loslegt, dann wirkt es experimentell. „Wir wollen euch etwas einlullen“, witzelt Uwe Kühner. Ihre Songs wie beispielsweise „Ocean“ fließen dahin. Manch einer macht beim Zuhören einfach verträumt die Augen zu. Gleichzeitig erzeugt Uwe Kühner an den Drums quietschende Geräusche – wie ein knarzendes Gartentor.

Die dritte Band – das Martin Keller Quintett – rund um den Holzbläser Martin Keller sticht vor allem durch ein Lied hervor. Denn bei „Die gebratene Ameise“ spielt die Gruppe zwischendurch immer wieder einen Sprechertext von Paul Scheerbart über ein altes Radiogerät ein. Wenn die Stimme des Sprechers für wenige Minuten pausiert, setzen die Musiker ein. Zwischen heiteren Jazztönen von Violine, Klarinette, Oboe und Akkordeon hat der Bandleiter Martin Keller einige Anekdoten über die Musikstücke parat.

„Jazzaktion-Wiederholungstäterin“ ist auch Miriam Weiss, die zum letzten Abend mit dem Bartok-Kombinat anrückt. Eine ungewöhnliche Kombination für eine Jazzformation: Bass, Schlagzeug und gleich zwei Flügel. Das Quartett hat sich der Musik des 19. Jahrhunderts verschrieben und lässt Musik von Schostakowitsch, Bartok oder Paganini mit den Stilmitteln des modernen Jazz erklingen. Unüberhörbar, dass Miriam Weiss und Oliver Taupp an den beiden Flügeln eine klassische Ausbildung genossen haben.

Tröstende Worte

Das Trio „Das letzte Känguru“ um den Saxofonisten Christoph Beck wartete mit Stücken auf, die so ausgefallene Namen tragen wie „Espresso-Maschine“ oder „Basilikum oder der Versuch des Scheiterns“. Ausgefallen, gleichwohl gut hörbar, sind die Rhythmen, mit denen das Trio überrascht und viel Beifall einheimst.

Und dann ist auch schon Feierabend. Downbeatclub aus Dresden präsentiert eine Mischung aus Jazz, Funk und Rock, die mit den Ohren hör- und mit dem Körper spürbar wird. Jo Aldinger, der aus Stuttgart stammt und Träger des ersten deutschen Hammondorgel-Diploms ist, bemüht sich beim Abgesang der Jazzaktion um tröstende Worte. Ein Ende berge auch immer wieder Chancen für Neues, sagte der Organist. Das mag aber nur kurz über die Wehmut hinwegtrösten. Immerhin: Mit ihrem Kummer sind die Jazz-Aktionisten nicht allein. Noch 100 Besucher tummeln sich um 1 Uhr im Haus der Musik, bis auch der letzte Ton verklungen ist.

Organisatoren strebten die 30. Jazzaktion an

Kornwestheim Stadträtin Andrea Tröscher und Oberbürgermeisterin Ursula Keck: Jazzaktion sollte eh auslaufen. Von Werner Waldner

Mit 5000 Euro jährlich hat die Stadt Kornwestheim die einmal im Jahr stattfindende Jazzaktion gefördert. Am Donnerstagabend hat der Verwaltungs- und Finanzausschuss beschlossen, diese Förderung ab dem Jahr 2018 nicht mehr auszahlend. Aber

das, wusste SPD-Stadträtin Andrea Tröscher zu berichten, sei überhaupt kein Problem: Die Ehrenamtlichen, die den Abend auf die Beine stellen, wollten ohnehin aufhören. Und davon hatte auch Oberbürgermeisterin Ursula Keck gehört. Das Projekt sei für die Organisatoren abge-

schlossen, berichtete sie den Stadträten. „Wir haben es so lange gemacht“, zitierte die OB einen namentlich nicht näher benannten Organisator. Die Beteiligten wollten sich nun anderweitig ehrenamtlich engagieren. Man wolle sich neuen Themenfeldern widmen, erläuterte die Oberbürgermeisterin in der Sitzung.

Dem widerspricht Bernd Mathe, der schon über 20 Jahre zum Organisationsteam der Jazzaktion gehört. Natürlich hätte es die Jazzaktion nicht ewig ge-

ben, sagt er auf Nachfrage unserer Zeitung. Aber die 30. Jazzaktion habe man eigentlich schon angestrebt. Die wäre im Jahr 2019 über die Bühne gegangen.

Der Zuschussbetrag war über all die Jahre gleich. Neben der finanziellen Förderung durch die Stadt, die die Veranstalter am Samstagabend noch einmal ausdrücklich lobten, gab es Geld auch von anderen Sponsoren, die diesem Jahr erstmalig auch vom Land Baden-Württemberg.